



Schauspieler Mark Oliver Bögel, begleitet von der Gitarristin Barbara Gräsle, beim Gernhardt-Abend in Fellbach

Foto: privat

## Ein Genie der Leichtigkeit

Im Fellbacher Weingut Heid sorgt Schauspieler Mark Oliver Bögel mit Gedichten und Erzählungen von Robert Gernhardt für feinsinnige Unterhaltung und Heiterkeit.

**FELLBACH.** „Die große Menge wird mich nicht begreifen, die Pfeifen“ – so war die Robert Gernhardt-Lesung überschrieben, zu der die Kulturgemeinschaft Fellbach alle Literaturfreunde am Samstagabend eingeladen hatte. Dass Gernhardts Einschätzung nicht stimmte, bewies der stimmungsvolle Abend im voll besetzten Innenhof des Weingutes Heid. Schauspieler Mark Oliver Bögel, in Stuttgart aufgewachsen und heute an vielen deutschen Theaterbühnen sowie im Filmgeschäft tätig, trug eine spritzige Auswahl an Gedichten und kleinen Erzählungen des großen Humoristen vor. Begleitet wurde er von der Gitarristin Barbara Gräsle, die ebenfalls an der Musikhochschule Stuttgart studiert hat und heute eine gefragte Konzertgitarristin ist.

Dass die Fellbacher Robert Gernhardt gleich zweimal in der Kappelbergstadt „leibhaftig“ erleben durften, rief Christa Linsenmaier-Wolf, Vorsitzende der Kulturgemeinschaft, gleich zu Beginn des „Lesekonzerts“ in ihrer Einführung in Erinnerung. Mit Gernhardts Worten „Wer schreibt, bleibt, wer spricht, nicht“ übergab sie das Wort an den Hausherrn Markus Heid, der das Publikum ebenso gut gelaunt und herzlich begrüßte.

Robert Gernhardt, das Universalgenie der komischen Literatur in der Tradition Wilhelm Buschs und Christian Morgensterns, wusste das Witzige mit dem Ernsten und Tiefgründigen zu verbinden. In seinen Texten setzt er die großen Themen des Lebens – Liebe, Tod, Politik, Kunst, Glauben – neben alltägliche, triviale oder skurrile Begeben-

heiten. Auf ganz unterschiedliche Weise gaben die von Mark Oliver Bögel vorgetragene Gedichte Anlass zu Heiterkeit. So nahm das Publikum in „Schöpfer und Geschöpfe“ bestlustig zur Kenntnis, Gottvater sei bei der Erschaffung des Universums der Ansicht gewesen, Mensch und Lurch seien ihm gleichermaßen missraten.

Vergnügtes Schmunzeln verursachte die Reflexion eines Mannes in „Italien-Mexico“ anlässlich der Fußball-WM 1994, sein Herz dem schmucken mexikanischen Torwart schenken zu wollen – oder es doch lieber seiner biedereren deutschen Hausfrau zu lassen. (Gespielte) Entrüstung löste die Erzählung über humorlose schwäbische „Kunstfundamentalisten“ aus, die mit „terroristischer Impertinenz“ eine Kunstbetrachtung über einen schlecht gerahmten Mondrian in der Stuttgarter Staatsgalerie führten. Keine Frage: Gernhardts leichter, frecher, schnoddriger, manchmal politisch inkorrekt Stil brachte das Publikum in allen Gedichten und Erzählungen herzlich zum Lachen. Aber auch zum Nachdenken.

Der Dichter, Essayist und Satiriker, 1937 in Tallinn geboren, war Mitglied der „Neuen Frankfurter Schule“, Kolumnenautor für die Zeitschrift „Pardon“, Mitbegründer des Satiremagazins „Titanic“ und Drehbuchschreiber für Otto Waalkes. In den 1960er und 1970er Jahren begann er mit humoristischen und Nonsense-Versen, erweiterte seine Lyrik aber bald um neue Tonlagen. Ab den 1990er Jahren fanden seine Gedichte und Erzählungen auch allgemeine Anerkennung. Auch als

Zeichner von Cartoons und Bildergeschichten hatte er eine große Fangemeinde. Unter anderem verstand er es, Text und Bild zu einer raffiniert-geistreichen Einheit zu verbinden.

Ziemlich lange wurde der Humorist Gernhardt von der ehrbaren Literaturwissenschaft als Enfant terrible abgetan. Zu Unrecht, denn sein Werk besitzt bei aller Komik nicht nur Scharfsinn und Tiefgang, es beschäftigt sich auch mit den klassischen literaturwissenschaftlichen Fragen: Was bedeutet Literatur für den Schriftsteller, was bedeutet Literatur für den Leser? Just um diese Fragestellung dreht sich Gernhardts Erzählung „Glück – Oder hat Literatur Folgen?“. Bögel stellte sie in den Mittelpunkt des Abends und unterstrich damit deren Bedeutung für Gernhardt. In der Geschichte findet der Ich-Erzähler sein Glück, indem er auf den Spuren des Protagonisten aus Hemingways Roman „Fiesta“ wandelt – ein bemerkenswerter Gedanke.

Verschmitzt, ironisch, hintersinnig verstand es Bögel, Gernhardts Gedichte und Erzählungen zu rezitieren. Umwerfend vor allem die wechselnden Gesichtsausdrücke und Stimmlagen, mit denen er die Dialoge wiedergab. Mit ihren Jamborees, Ragtimes, Sambas, Rumbas und Tarantellas auf Gitarre und Banjo verlieh Barbara Gräsle dem Lesekonzert eine heitere und beschwingte Note.

Der rebenumrankte Innenhof des Weinguts Heid, wo auch passende Weine ausgeschenkt wurden, tat sein Übriges. Mit sich und der Welt im Reinen strömte das Publikum nach etwa eineinhalb Stunden feinsinniger Unterhaltung und zwei Zugaben in die laue Sommernacht hinaus. Luz-Maria Linder

**Robert Gernhardt war Mitbegründer des Satiremagazins „Titanic“ und auch Drehbuchschreiber für Otto Waalkes.**